1. Sonntag im Advent – 1.12.2024

Anders als gedacht

Thema des Sonntags

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

Alttestamentliche Lesung: Sach 9,9-10 (Ein König, der Hilfe und Frieden bringt)
Epistel: Röm 13,8-12 (Liebe – und du lebst, wie es Gott gefällt)
Evangelium/Predigttext: Mt 21,1-11 (Der König kommt – auf einem Esel!)

1.2 Vorbereitende Gedanken / thematisch-theologische Einführung zum Predigttext

Der Einzug Jesu in Jerusalem auf einer Eselin, die jubelnde Menge, die „Hosianna“ ruft, die Palmzweige und Kleider auf dem Weg ausbreitet – die Bilder werden sofort lebendig vor dem inneren Auge. Durch diese Symbole wird deutlich: Hier kommt ein König. Derjenige, auf den sie schon lange gehofft haben. Hier kommt ein König auf einer Eselin – ganz im Gegensatz zu unterdrückerischen Herrschern.
Zugleich schlägt der Text eine Brücke zu Palmsonntag, wo er als Lesungstext am Auftakt der Karwoche steht. Ein Weg, der Jesus an das Kreuz führt, der aber zugleich vom Sieg über Sünde und Tod erzählt. Fröhliche Palmsonntagsprozessionen entstanden, in der katholischen Kirche entwickelte sich eine Segnung immergrüner Zweige, in der evangelischen Kirche war Palmsonntag lange Konfirmationssonntag.
Seit dem 7. Jh. ist der Text auch Lesungstext am 1. Advent und verdeutlicht: Hier kommt ein friedlicher oder friedensbringender König. Oder auch: der Messias – so, wie es schon Sacharja beschreibt. Es ist also ein vorherbestimmter Weg. Und Jesus weiß folgerichtig auch, wo die Eselin zu finden sein wird.
Wir als Hörende wissen, dass der umjubelte Mann wenige Tage später am Kreuz sterben wird. Doch wir wissen auch um die Überwindung der Macht des Todes. Mit der Geburt wird zugleich Leben, Sterben und Aufstehen mitgelesen. Krippe und Kreuz bilden eine unzertrennbare Einheit.
Neben den theologischen Erzählsträngen ist diese Zeit geprägt durch die adventliche Tradition mit (Räucher-) Kerzen und Lichtern in den Fenstern, Adventskranz und Plätzchen. Gemütlichkeit steht neben Besorgungen und Weihnachtsvorbereitungen im Fokus. Die Adventszeit ist eine Fasten- und Besinnungszeit, auch wenn davon oft so wenig zu spüren ist. Die Vorbereitungszeit auf Weihnachten beginnt kommerziell schon im September – und innerlich? Chance wie Herausforderung des Sonntags ist es, diese unterschiedlichen Erwartungen aufzugreifen und zu verbinden und so eine tiefergehende Vorbereitung auf das Weihnachtsfest zu ermöglichen.

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

Es kommt ein König, der erwartete Messias – aber anders, als viele es erwartet haben. Für uns heute beginnt die Adventszeit – worauf warten wir? Was erwarten wir?

1.4 Der Predigttext und die Kinder

Die Advents- und Weihnachtszeit ist eine zauberhafte Zeit für die Kinder: Adventskalender, Vorfreude, Wunschzettel einerseits. Kommerz, der schon seit Wochen gerade auf die Kinder zielt, andererseits. Wer weiß da noch, worum es eigentlich geht? Es gilt, sowohl die Freude auf den, der da kommt, erlebbar zu machen, als auch den Zauber der Vorbereitung und des Wartens aufzuzeigen. Die Eselin nimmt alle mit hinein in die Geschichte.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung

Lied „Wir sagen euch an den lieben Advent“

▶ ▶ ▶ ▶ *siehe Liedvorschlag in „Musikalische Bausteine*

Kinder zünden am Adventskranz zwei Kerzen an.

oder:

Im Namen Gottes, Grund und Ziel unseres Lebens.
Im Namen Jesu, Gott an unserer Seite.
Im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns neu aufrichtet.

Ich begrüße Sie und Euch alle zu diesem Gottesdienst am 1. Advent.
Advent heißt Ankunft. Gott kommt uns entgegen, will bei uns ankommen. So heißt es auch in dem Spruch für diese Woche: „Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.“ (Sach 9,9a)

2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

nach Ps 24 (Übertragung: Sylvia Wollbrück)

Kehrvers zunächst gemeinsam mit den Kindern/Gemeinde üben;
mit ausladenden Gesten begleiten, z.B. mit den Händen nach oben bzw. mit dem/der Nachbarn/-in zum Tor verbinden;
L spricht Psalmverse, Kehrvers gemeinsam sprechen – es reicht dann jeweils ein kurzes Zeichen zu den Kindern.

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
es kommt der Herr der Herrlichkeit.

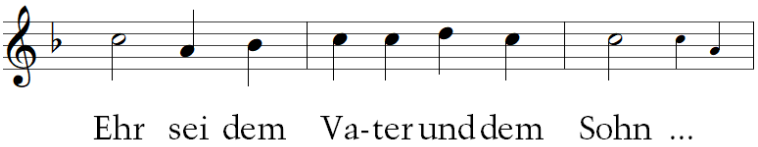
Wir feiern Advent. Wir erwarten einen König.
Ein Königsfest bereiten wir vor.

11. Sonntag nach Trinitatis: Das Richtige tun

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
es kommt der Herr der Herrlichkeit.
Wer ist der König? – Gott ist unser König.
Wir sind seine Kinder – Königskinder!
Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
es kommt der Herr der Herrlichkeit.
Wenn der König bei uns ist, fehlt es an nichts.
Was wir brauchen, gibt er uns.
Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
es kommt der Herr der Herrlichkeit.
Macht Türen und Herzen weit auf,
dass Gott zu uns kommen kann.
Ihr könnt strahlen vor Freude.
Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
es kommt der Herr der Herrlichkeit.

▶ ▶ ▶ ▶ *siehe Liedvorschlag in „Musikalische Bausteine*

Im Anschluss: Gloria Patri traditionelle Liturgie)



2.3 Eingangsgebet

Du kommst zu uns, Gott,
in unsere Welt, in unser Leben.
Wir müssen dich nicht woanders suchen,
denn du hast uns schon gefunden.
Du schenkst uns deine Nähe.
Du sorgst für uns.
Wir danken dir.
Amen.

▶ ▶ ▶ ▶ *siehe Liedvorschlag in „Musikalische Bausteine*

2.4 Liedvorschläge

siehe Anlage „Musikalische Impulse“ sowie:

2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen (kindgerechte Sprache)

***Alttestamentliche Lesung:* Sach 9,9-10** (Übertragung: Sylvia Wollbrück)

Vor über 2000 Jahren regierten ungerechte Herrscher im Land Israel. Viele Menschen litten unter Not, Krieg und Gewalt. Da sprach ein Bote Gottes, ein Prophet, zu den Menschen von einer großen Hoffnung:
„Jubelt laut, ihr Bewohner von Jerusalem, denn euer König kommt zu euch. Er ist gerecht, aber arm. Stellt euch vor: Er macht sich sogar klein und reitet auf einem Esel! Seine Ansage ist: Die Kampffahrzeuge und Kriegsgeräte will ich vernichten. Frieden soll sein zwischen den Menschen, auf der ganzen Erde.“

▶ ▶ ▶ ▶ *siehe Liedvorschlag in „Musikalische Bausteine*

***Epistel:* Röm 13,8-12** (Übertragung: Sylvia Wollbrück)

Nur das eine ist wichtig: Liebt einander, denn dann lebt ihr nach Gottes Willen. Gottes Willen im Blick auf die Ehe, auf das Leben und den Besitz von anderen und überhaupt der Wille Gottes steckt in einem einzigen Satz: Liebe deine Mitmenschen wie dich selbst. Denn wenn du liebst, schadest du ihnen nicht, sondern tust ihnen Gutes und erfüllst Gottes Wille.

▶ ▶ ▶ ▶ *siehe Liedvorschlag in „Musikalische Bausteine*

***Evangelium/Predigttext:* Mt 21,1-11** (Übertragung: Sylvia Wollbrück)

Kurz vor Jerusalem am Ölberg war der Ort Betfage. Jesus sagte zu zwei von seinen Leuten: „Geht in das Dorf dort. Ihr werdet eine angebundene Eselin mit ihrem Fohlen finden. Bindet sie los und bringt sie zu mir! Und wenn jemand fragt, was ihr macht, antwortet einfach: ‚Der Herr braucht sie.‘“
Damit sollte in Erfüllung gehen, was Gott vor langer Zeit durch seinen Boten (Propheten) angekündigt hatte:
„Sagt zu dem Volk Israel: Seht, euer König kommt zu euch. Er kommt in Frieden. Er reitet sogar auf einem Esel.“
Als die beiden nach einer Weile zurückkehrten, hatten sie die Tiere dabei. „Es war wirklich alles so, wie du es uns gesagt hast“, erzählten sie aufgeregt. Sie legten ihre Umhänge als Satteldecke über die Tiere, so dass Jesus aufsteigen konnte.
Viele Menschen waren dabei und hatten alles beobachtet. Auch sie nahmen ihre Umhänge und legten sie als Teppich auf den Weg. Andere rissen Zweige von den Bäumen und warfen sie wie Blumen auf den Weg. Jesus war mittendrin in einer Menschenmenge, aus der immer wieder Jubelrufe zu hören waren: „Gelobt sei Gott.“ „Gelobt sei dieser König, der kommt im Namen Gottes!“ „Lobt Gott bis in die Himmel!“
Als Jesus nach Jerusalem hineinkam, war die ganze Stadt in Aufregung: „Wer ist das?“, fragten die Menschen. Die Menschen um Jesus antworten: „Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa!“

▶ ▶ ▶ ▶ *siehe Liedvorschlag in „Musikalische Bausteine*

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst

Du, Gott des Lebens,
… warten ist ganz schön schwer. Auf den Geburtstag oder auf Weihnachten. Oder, dass ich am Nachmittag mit meinen Freunden spielen kann. Hilf mir, warten zu lernen, auch wenn ich es kaum erwarten kann.
… warten kann ganz schön lang sein. Und manchmal frage ich mich, ob es ewig dauert. Das Warten darauf, dass endlich Ferien sind. Dass die Oma gesund wird. Dass alle Kinder und auch die Großen in Frieden leben.
… manchmal bin ich so neugierig wie ein kleiner Esel, kann es kaum aushalten vor Neugier. Hilf mir, mich trotzdem schon zu freuen.
… manchmal finde ich es auch gut, neugierig zu sein, weil ich dadurch neue spannende Sachen entdecke. Hilf mir, neugierig zu bleiben.
Amen.

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

bzw. Aktion anstelle eines Fürbittengebets:
Vorbereitung: Korb mit Teelichten und Korb mit Steinen
Nach dem Predigtlied werden die Gemeindeglieder eingeladen, sich aus dem einen Korb ein Teelicht zu nehmen und/oder aus dem anderen Korb einen Stein. Wer mag, kann die Kerze am Altar anzünden und abstellen sowie den Stein ablegen und mit Worten oder in der Stille ein kurzes Gebet vor Gott bringen.
Zwei mögliche Gebetsanfänge zum Vollenden:

- *Lebendiger Gott, ich danke dir für …*
- *Lebendiger Gott, ich bitte dich um/für …*

Kurzes Gebet (als Abschluss möglich):
Gott, ich bitte dich nicht um das, was ich will,
sondern um das, von dem du weißt, dass ich es brauche.
So lege ich alles in deine Hände. Amen

Anregung für ein kleines Ritual in der Adventszeit:
Das Gebet kann auch als tägliches (Morgen-)Gebet gerade in der Adventszeit gebetet werden. Nehmen Sie sich dazu täglich einen kurzen Moment Zeit, am besten zur selben Zeit, zünden Sie eine Kerze an und sprechen Sie dieses Gebet.
(Anregung aus GDP, Serie A, I. Perikopenreihe, Bd. 1, S. 14)

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

3.1 Erzählvorschlag für Kleine (3 bis 6 Jahre)

In einem Stall steht eine Eselin mit ihrem Eselkind.
Ein Ochse ist auch noch da.
Die drei stehen da und warten.
Die Eselmutter denkt: „Wir müssen oft warten.“
Das Eselkind fragt: „Mama, wann dürfen wir wieder auf die Wiese gehen?
Ich will mich bewegen und herumspringen!“

11. Sonntag nach Trinitatis: Das Richtige tun

Die Menschen brauchen den Ochsen und die Esel.
Der Ochse zieht den schweren Pflug.
Er zieht auch den Wagen für das Heu und das Getreide.
Und die Esel tragen schwere Säcke und Holz.
Sogar Menschen reiten auf ihren Rücken.
Aber im Winter haben die Tiere wenig zu tun.
Die Felder sind abgeerntet.
Das Getreide ist in der Scheune.
Und dann stehen sie wieder im Stall und warten. Worauf?
Auf ihr Futter!
Die drei Tiere erkennen den Bauern in seinen Stiefeln. Sein Name ist Jakob.
Seine Schritte sind kräftig.
Jeden Tag, zeitig am Morgen, bringt er ihnen das Futter.
Manchmal kommt auch die Frau vom Bauern. Ihr Name ist Lea.
Hat sie gute Laune, gibt sie das Heu und singt dabei.
Aber am besten ist es, wenn Hanna zu den Tieren kommt.
Das ist die Tochter von Jakob und Lea.
Hanna kommt in den Stall, weil es hier drinnen so schön warm ist.
Sie kuschelt sich gern an das Fell der Esel.
So ist das jeden Tag.
Aber heute ist etwas anders!
Die Eselin stellt ihre langen Ohren auf: Sie hört fremde Stimmen.
Es sind zwei fremde Männer draußen.
Sie sprechen mit dem Bauern.
Die Männer sollen einen jungen Esel holen. Für ihren König.
Oh, da kommen sie schon mit Bauer Jakob in den Stall.
Jakob fragt die Männer: „Seid ihr sicher!?
Dieser König will auf einem jungen Esel reiten?
Seht, hier steht meine Eselin mit ihrem Jungen.“
Die Männer sprechen: „Ja, das hat unser Meister gesagt.“
Da führt Bauer Jakob die Eselin und ihr Junges aus dem Stall.
„Ihr könnt sie nehmen für diesen König Jesus.“
Die Männer danken Jakob.
Sie gehen mit den Eseln zu Jesus.
Bei Jesus sind noch zehn andere Männer.
Plötzlich bekommt das Eseljunge einen Mantel auf seinen Rücken gelegt.
Und dann setzt sich Jesus auf ihn.
Es ist das erste Mal, dass ein Mensch auf ihm sitzt.
„Oh, ganz schön schwer“, denkt er.
Aber er spürt in sich eine Kraft. Und trägt Jesus ruhig zur Stadt Jerusalem.
Und die zwölf Männer gehen auch mit.
Sie führen die Eselmutter neben ihrem Jungen.
Als sie alle zum Stadttor von Jerusalem kommen,

stehen dort sehr viele Leute. Es ist laut.
Die Leute rufen Jesus zu: „Jesus, hilf uns!“
Einige legen ihre Mäntel auf die Straße.
Andere schneiden Zweige von Bäumen und winken Jesus zu.
Immer mehr Menschen kommen.
Aber Jesus ist still, als er auf dem Esel in die Stadt hineinreitet.
Die Leute am Straßenrand rufen immer lauter zu Jesus:
„Herr, wir loben dich!“
Manche fragen: „Wer ist der Mann?“
Und hören: „Das ist Jesus aus Nazareth. Er kommt von Gott.“
So etwas hatte der junge Esel noch nicht erlebt.
Die große Stadt. Die vielen bunten Menschen. Die lauten Stimmen.
Er war froh, als er mit seiner Mutter wieder bei Bauer Jakob im Stall stand.
Doch er spürte, er hatte einen ganz besonderen Menschen auf seinem Rücken getragen. Und er fühlte sich plötzlich ein bisschen größer.

▶ ▶ ▶ ▶ *siehe Liedvorschlag in „Musikalische Bausteine*

3.2 Erzählvorschlag für die Großen (1.-6. Klasse)

Esel als Handpuppe erzählen lassen
Alternativ: Schleichfigur oder ein Bild von einem Esel zu Beginn zeigen

Das hier ist Elsa, eine Eselin. Sie will uns heute etwas vom Warten erzählen – und davon, dass dann alles ganz anders kam:
„Stur wie ein Esel“, so sagen die Menschen manchmal über uns Esel. Doch wir Esel sind gar nicht so stur, sondern eher sehr geduldig. Wir können warten. Das habe ich mein ganzes Eselleben lang geübt. Tagein, tagaus. Warten, während wir im Stall stehen, der Ochs, mein Eselfohlen und ich. Wir warten sehnsüchtig darauf, dass wir wieder auf die Weide dürfen. Für mein Kleines ist es besonders hart, es will springen, sich bewegen, die Welt da draußen entdecken. Wir warten, dass wir gebraucht werden: zum Pflügen, zum Ziehen, zum Tragen. Ein hartes Leben für die Menschen: viel Arbeit, um genug zu essen zu haben und auch noch auf dem Markt in der Stadt zu verkaufen.
Es gibt Zeiten, da gibt es selten was zu tun. Besonders im Winter: Die Felder sind abgeerntet, die Ernte eingebracht in die Scheune. Dann heißt es wieder: warten. Und wenn wir keine Aufgabe haben, stehen wir im Stall und warten nur darauf, wann es wieder Futter gibt. Im Grunde ist dann den ganzen Tag nicht viel los. Ich kenne mittlerweile die Gerüche, jedes Geräusch, erkenne die Menschen an ihren Schritten. Weiß, wann Jakob, der Bauer, noch vor dem Morgengrauen aufsteht, nach uns sieht und Futter bringt. Jakob hat schwere Stiefel, die Schritte sind energisch. Manchmal kommt auch Lea, seine Frau. Die Schritte seiner Frau sind leichter, federnd, manchmal singt sie bei der Arbeit. Aber am liebsten mag ich es, wenn Hanna, die Tochter, zu uns kommt, weil es hier bei uns so schön warm ist und sie sich an uns kuschelt. Meistens kommt sie fröhlich angehüpft, aber manchmal auch, wenn sie traurig ist oder sich gestritten hat.

Und wisst ihr was? Dann geschah etwas Ungewöhnliches. Alles kam plötzlich ganz anders. Passt auf, das war so:
Seit einigen Tagen war draußen mehr los. Die Menschen schienen aufgeregt zu sein, ihre Schritte wurden schneller, ihre Stimmen klangen aufgeregt. Als ob etwas in der Luft liegt. Was da wohl los ist, habe ich mich gefragt.
Da! Da waren sie wieder: Schritte, eilige Schritte. Es müssen zwei Leute sein, so wie es klang. Sie gingen ins Haus, wollten wohl die Hausleute sprechen. Was die wohl miteinander zu besprechen hatten? Das hätte ich gern gewusst. Neugierig bin ich ja schon. Aber so ein Gespräch kann dauern. Hier im Orient nimmt man sich Zeit für Geschäfte, ein Essen gehört unbedingt dazu. Also musste ich wieder warten, aber das bin ich geübt.
Aber was war das? Da kamen sie schon wieder raus. Die beiden von vorhin. Das ging aber schnell! Und ich hörte auch die schweren Stiefel des Bauern.
Und was war das jetzt? Die Schritte kamen hierher zum Stall. „Ihr seid sicher, dass dieser König ein Eselsfohlen als Reittier braucht?“, fragte er die beiden. Ich hörte seinen Worten an, dass er es kaum glauben konnte. „So hat er es uns gesagt“, antworteten die beiden anderen.
Dann öffneten sie die Stalltür, das Licht von draußen fiel herein. „Wenn ihr euch sicher seid: Hier sind die Eselin und ihr Fohlen. Ihr könnt sie nehmen. Jetzt habe ich für sie eh nicht so viel zu tun. Ich fühle mich geehrt: meine Tiere für einen König.“
Zielstrebig kamen die beiden auf uns zu, ließen uns ihre Hände schnuppern: Die schienen freundlich zu sein, der eine streichelte sogar mein Kleines. Dann banden sie uns los und führten uns aus dem Stall. „Ein König auf einem Esel, das passt irgendwie gar nicht, die haben doch sonst edle Pferde. Was ist das für ein seltsamer König!“, hörte ich Jakob noch vor sich hinsagen.
Dann ging es durch die Gassen des Dorfes. Aber hier blieben wir nirgends stehen. Sie führten uns aus dem Dorf heraus. „Wo es wohl hingeht?“, habe ich überlegt. „Spannend, dieser Tag heute, mal ganz was anderes.“ Dann ging es bergauf, auf den Ölberg.
Schon von Weitem sah ich sie, die Gruppe, die sich da versammelt hatte. Einer schien der Anführer zu sein. „Rabbi“, „Lehrer“, hörte ich aus den Worten der beiden. Als wir ankamen, begrüßten auch sie uns freundlich, streichelten die Mähne. Aber mehr noch: Sie nahmen ihre Umhänge ab und legten sie uns auf den Rücken. Und der in der Mitte, der Rabbi – Jesus hieß er – setzte sich auf das Fohlen. Aber mein Kleines ist stark, ich hatte keine Angst, dass es ihm zu schwer würde.
Dann führten sie uns weiter, Richtung der Stadt, Jerusalem. Und alle kamen mit.
Und es wurden immer mehr. Von überall kamen die Menschen aus den Häusern, um Jesus zu sehen. Sie schienen auf ihn gewartet zu haben. „Hilf doch!“, riefen sie. Sie waren ganz aufgeregt. Viele nahmen ihre Umhänge und breiteten sie auf den Weg, andere schlugen Zweige von den Bäumen und legten sie auch dahin. Und sie riefen und segneten und lobten Jesus. Manche, die es noch nicht gehört hatten, fragten: „Wer ist das?“ „Jesus, der Prophet aus Nazareth“, antworteten die anderen.
Ist das spannend, so etwas habe ich noch nicht erlebt! Was sie wohl als nächstes vorhaben? Auf jeden Fall ist das ein Tag, den ich so schnell nicht vergessen werde. Da

werden mein Kleines und ich uns noch lange davon erzählen, wenn wir mal wieder warten müssen.

▶ ▶ ▶ ▶ *siehe Liedvorschlag in „Musikalische Bausteine*

4 Kreative Bausteine/Gestaltungsideen

A) Das Licht hereintragen
Versammeln der Gemeinde vor der Kirche und gemeinsam zu EG 1 einziehen, das Licht hereintragen und die erste Kerze am Adventskranz anzünden

▶ ▶ ▶ ▶ *Lieder zum Licht siehe Liedvorschlag in „Musikalische Bausteine*

B) Warten auf das, was kommt
Im Eingangsteil eine Pause in den Gottesdienst einbauen – unkommentiert – und eine Minute abwarten. *(Das kann lange dauern!)* Dann Hinführung zum Thema des Gottesdienstes: Und was/wer kommt jetzt? Auf jeden Fall anders als gedacht.

C) Die Zeit vertreiben
Gemeinsam überlegen und sammeln, womit wir uns sinnvoll die Zeit vertreiben können, wenn wir warten müssen: lesen, Musik hören, …

Literatur:

Gottesdienstpraxis Serie A, I. Perikopenreihe, Bd. 1, 1. Sonntag im Advent bis Septuagesimae, Gütersloh 2008, 7ff.
Gottesdienstpraxis Serie A, III. Perikopenreihe, Bd.1, 1. Sonntag im Advent bis 5. Sonntag nach Epiphanias, Gütersloh 2010, 7ff.

Die Geschichte des kranken Mädchens ist eine Zusammenfassung der Geschichte von Werner Wollenberger: Janine feiert Weihnachten, in: Vorlesebuch Religion, hrsg. von Dietrich Steinwede u.a, Lahr 1972, S. 303-306.

Arbeitsgruppe:
Sylvia Wollbrück, Pfarrerin, Radeberg
Simone Wagner, Gemeindepädagogin, Gehörlosenseelsorge, Dresden

Anlagen Musik:
Die musikalischen Bausteine wurden durch eine Arbeitsgruppe der Kinder- und Jugendkantorinnen und -kantoren in den Kirchenbezirken der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens unter Leitung der Fachbeauftragten für Chor- und Singarbeit, Martina Hergt, erarbeitet.